

4

7. 1831: Im Hollerich Zusammenstoß
zwischen Orangisten und Anhängern
des belgischen Regimes (?)

Abreißkalender.

Ein Ungenannter — oder eine Ungenannte — schickt mir ein vergiftetes Blatt, das vorne einen Totenkopf, am Schluß ein Kreuz trägt und dazwischen eine Meldung und ein Gedicht enthält, die durch eine wahre Begebenheit veranlaßt sind.

Hier der Wortlaut:

Eine Warnung Gottes,
daß kein Luxemburger um fremder Herrschaft willen
auf seine Luxemburger Landsleute schießen soll.

Die schreckliche Begebenheit, welche hier als eine
christliche Legende erzählt wird, hat sich zugetragen
beim Hollericher Kirchhof, ohnweit der Stadt Luxem-
burg den 24 Dezember 1831, Morgens um 2 Uhr. Das
Stadtgericht war andern Tags an Ort und Stelle,
und die zwei Leichen, durchlöchert von Kugeln, sind
am hl. Christtag zu Hollerich begraben worden.

Wer gegen seine Brüder — Die Mörderkugel feuert
— Dem dreimal Weh! der Kirchhof heult!!!

Kriegesheer — Zu Fuß, zu Roß — Ein ganzer Troß,
— Von Mamer und von Arlon her, — Durchwandelte
um Mitternacht — Den Merler Wiesengrund, — Da
beist kein Wächter-Hund. — Im Überjall man's stille
macht.

Man stand nicht fern vom Gottesader — Und
lispelte sich heimlich: Wader! — Die Uhr schlug zwei
am Peters Thurm, — Und zwei O weh! heulte der
Sturm, — Man sah Gestalten sich erheben — Und
drohend über Gräber schweben; — Blutige Schwerdter
flimmen. — Man hörte Todtenknoschen frachen, —

Und Zwietrachts-Teufel hämisch lachen; — Hörte
Geisterstimmen: — „Luxemburger Kinder! — Werdet
nicht zu Sünder! — Wer gegen Landeslinder — Die
erste Kugel feuert, — Dem dreimal Weh! der Kirchhof
heult.“

Jedoch Gewissenbiß, — Eidbruch und Tugendriß —
Und Christen-Kirchereien — Sind jungen Herrchen
Spaßereien. — Das Dörfchen schien in Ruh, — Sie
drangen trotzig zu.

Rein's Blut wallt, — Flinte knallt; — Auf Schuß
fällt Schuß — Bei bekanntem Freundesgruß — Im
tollen Rausen. — Höllenspaß! — Was war das? —
Die Flucht hat alle weggeblasen.

Raum hört man noch in fernem Schauer — Trabens-
der Rosse Fuß, — Und an der stillen Kirchhofs-Mauer
— Sterbender letzten Ruf: — „Tolle Wuth! — „Die
Erde trinkt mein Bruderblut. — O Nein, uns traf
nicht Feindes Blei; — Das war Gespens und Geisterel.
— (Jesus! Maria! steh uns bei!

Als sterbend sie die Hände ringen, — So aus der
Kirch' die Worte klingen: — „Ihr folgtet meiner
Warnung nicht, — „Drum steht ihr jetzt vor Gott's
Gericht. — „Bin der Betrüben Trösterin, — „Und
keine Brudermörderin.

Wer gegen Landeslinder — Die Mörderkugel feuert,
— Dem dreimal Weh! der Kirchhof heult — Zu Holle-
rich um Mitternacht, — Wenn man an Jesu Krippe
wacht. — Amen.

Im Zivilstandsregister von Hollerich 1831, Nr. 37,
steht folgende Todesurkunde:

„L'an mil huit cent trente-un, le vingt-quatre
du mois de Décembre à sept heures du matin, par-
devant nous Bourgmestre, officier de l'état civil
de la commune de Hollerich, canton de Luxem-
bourg, Grand-Duché de Luxembourg, sont com-
parus Jean Ewert, âgé de trente-cinq ans, Fabri-
cant, et Jean-Pierre Bour, âgé de ving-sept ans,
domestique du précédent, domiciliés en cette
commune.

Lesquels nous ont déclaré que Jean Morant, âgé
de vingt-cinq ans, célibataire, faisant fonction de
Commissaire de District à Mamer, est décédé à
Hollerich, ce jourd'hui à deux heures du matin en
la maison N° — rue —;

et ont les comparants signé avec nous le présent
acte, après que lecture leur en a été faite.

Joan Bour. J. Evert. J. Metzler.

Gleich darunter folgt eine zweite, Wort für Wort
gleichlautende Urkunde, in der der Tote als „Frauen-
berger François Jacques, âgé de trente ans,
forestier d'Etat, à la résidence de Dippach, en
cette Province“ bezeichnet ist.

In beiden Urkunden ist der Bortrud „en la maison
N° — rue —“ durchstrichen, was darauf hindeutet,
daß der Tod unter freiem Himmel erfolgt ist.

Vielleicht kann ein geschichtslundiger Leser, der
über das Journal de la Ville et du Grand-Duché
aus jener Zeit verfügt, das Dunkel aufklären, das
über dieser schaurigen Geschichte schwebt? Es scheint
sich um einen der Zusammenstöße zu handeln, die zur

sogenannten belgischen Zeit, wo das flache Land
belgisch, die Hauptstadt unter holländischem Szepter
war, zwischen Orangisten und Anhängern des belgi-
schen Regimes nicht selten vorkamen.

Freudi 8. 1. 1925